Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagesblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unsr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 283. **Freitag** den 10. October 1890. **84. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 10. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen** ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 23. dies. Mts.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 56. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfkessel betreffend; vom 5. September 1890.

Nr. 57. Verordnung, den Verkehr von Straßenlocomotiven auf öffentlichen Wegen betreffend; vom 5. September 1890.

Nr. 58. Verordnung, die Aufhebung der Verordnung vom 3. Mai 1850 über das Verfahren bei der polizeilichen Beaufsichtigung der zu militairischen Zwecken bestimmten Dampfkessel betreffend; vom 5. September 1890.

Nr. 59. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Erweiterung der Eisenbahnstrecke zwischen den Haltestellen Böhla und Frauenhain der Bahnlinie Dresden-Elsterwerda betreffend; vom 6. September 1890.

Nr. 60. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Secundäreisenbahn Großpostwitz-Cunewalde betreffend; vom 11. September 1890.

Leipzig, den 7. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wagner.

Bekanntmachung.

Die **Entschädigung** für die am **17.** und **18. September** d. J. in der **Moritz-** und **Weststraße** und vom **20. bis mit 28. vor. Monats** in der **Kleinen Burggasse, Harkortstraße,** am **Königsplatz,** in der **Mühlgasse,** am **Obstmarkt, Petersteinweg,** in der **Schloßgasse** und **Wächterstraße** einquartiert gewesenen **Truppen vom Königl. 8. Infanterie-Regiment Nr. 107** kann in den nächsten Tagen bei unserem Quartier-Amte, Stadthaus, 3. Etage, Zimmer 143/145, erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 6. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
ad X/M. 11612. Dr. Tröndlin. Lauprecht.

Grundstückslisten betr.

Für die Zwecke der bevorstehenden Volkszählung, sowie der in jedem Jahre stattfindenden Zählung der leerstehenden Wohnungen und Gewerberäume werden von unseren statistischen Amte Grundstückslisten ausgegeben und wieder eingesammelt.

Wir fordern die Grundstücksbesitzer und deren Stellvertreter auf, diese Listen sorgfältig nach dem Stande vom **15. October d. J.** gemäß der auf den Listen befindlichen Anleitung auszufüllen und vom 16. October an zur Wiederabholung bereit zu halten.

Leipzig, den 5. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
St. A. 1415/90. Dr. Georgi. Dr. Haffe.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer provisorischen Höhen-Ausgleichung und die Pflasterung eines Verbreiterungsstreifens des östlichen Theils der Fahrstraße der Kohlgarten- und Chausseestraße in Leipzig-Reudnitz, und zwar von der Reudnitzer Kirche bis zu der südlichen Fluchtlinie der Lilienstraße sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰ für die Bedingungen, bez. 3 ℳ für die Zeichnungen, welche eventuell in 10-₰-Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Provisorische Herstellung der Kohlgarten- und Chausseestraße in Leipzig-Reudnitz"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 18. October 1890, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 3. October 1890.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 5527. **Straßenbau-Deputation.**

Vermiethung.

Die zeither an den Königl. Staatsfiscus zu Zwecken der Steuerregie und als Wohnung vermietheten **Räumlichkeiten** im **ehemal. Frankfurter Thorhaus,** Frankfurter Straße Nr. 26, bestehend aus 1 zweifenstrigen Stube, Küche und Speisekammer im Erdgeschoß, sowie 2 zweifenstrigen Stuben, 1 einfenstrigen Stube und 2 dergleichen Kammern im oberen Stockwerk nebst Boden, Keller und Holz- und Kohlenschuppen, mit einem zugehörigen kleinen Garten sind **vom 1. Januar k. J. ab** anderweit **zu vermiethen.**

Miethgesuche werden Rathhaus, 1. Stockwerk, im Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, wo auch über die Vermiethungsbedingungen das Nähere zu erfahren ist.

Leipzig, den 4. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6819. Dr. Tröndlin. Pücker.

Gewölbe-Vermiethung.

Das im **Erdgeschosse des Stockhauses am Naschmarkte links neben der Hausflur nach dem Salzgäßchen zu** gelegene, mit **Gasbeleuchtungseinrichtung** versehene **Verkaufsgewölbe ist vom 1. April 1891** an gegen **einhalbjährliche Kündigung** anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, auch sind daselbst die Vermiethungsbedingungen zu erfahren.

Leipzig, den 3. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia 6987. Dr. Tröndlin. Pücker.

Offene provisorische Lehrerstellen.

An unseren Bürger- und Bezirksschulen ist zu Ostern nächsten Jahres eine größere Anzahl provisorischer und mit 1350 ℳ einschließlich Wohnungsgeld dotirter Lehrerstellen zu besetzen. Bewerber, welche die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben oder im Laufe dieses Jahres noch zu bestehen gedenken, wollen ihre Gesuche unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats bei uns einreichen.

Leipzig, am 8. October 1890.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Walter. Lehmert.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle des **Aichamtes** bleibt wegen vorzunehmender Reinigung

Montag, den 13. October 1890,

geschlossen.

Leipzig, am 2. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Freyberg.

Wohnungs-Vermiethung.

Von jetzt oder vom 1. Januar 1891 an ist eine in der 3. Etage des früheren Rathhauses in Leipzig-Volkmarsdorf, Kirchstraße Nr. 2, gelegene kleine Wohnung gegen vierteljährliche Kündigung anderweit zu vermiethen.

Bezügliche Miethgesuche werden auf dem hiesigen Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 4. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6983. Dr. Tröndlin. Pücker.

Gewölbe-Vermiethung.

Das z. Z. an die Herren Wölker & Girbardt vermiethete **Gewölbe** im **alten Börsengebäude** an der Ecke des Salzgäßchens und Naschmarktes (Stockhausseite) nebst zugehörigem **Niederlagsraum** ist vom **1. April 1891** an gegen **einhalbjährliche Kündigung** anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst über die Wohnungsbedingungen und auch sonst Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 6. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 7012. Dr. Georgi. Pücker.

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

* Früher als sonst werfen in diesem Jahre in Leipzig die Stadtverordnetenwahlen ihren Schatten voraus. Von mehreren Seiten sind schon die Fühlhörner ausgestreckt worden und haben die Agitationen begonnen, um bei der nächstmaligen theilweisen Erneuerung des Stadtverordneten-Collegiums Einfluß auf dasselbe zu gewinnen. Bereits in diesen Tagen finden zwei vorbereitende Versammlungen statt, welche sich mit der Berathung und Beschlußfassung darüber, was aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen geschehen soll, befassen wollen. Es erscheint unter solchen Umständen angezeigt, daß auch die Presse damit beginnt, Stellung zu dieser Frage zu nehmen.

Wenn wir auf die beiden letzten Jahrzehnte zurückblicken, so bietet sich in Bezug auf die Bewegungen, welche die Stadtverordneten-Wahlen in Leipzig hervorriefen, ein ganz verschiedenartiges Bild dar. Es gab Zeiten mit einem sehr lebhaften und stürmischen Wahlkampf, es gab aber auch Zeiten, in denen die Wogen sich glätteten und die Wahlen in friedfertigerem Gleise sich vollzogen, so daß von einem eigentlichen Kampfe der Parteien nicht die Rede war. Auf eine Zeit verhältnißmäßiger Ruhe scheint nun wieder einmal die Periode des Kampfes und des Sturmes kommen zu wollen. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die zahlreiche Partei, welche bei den Reichstags- und Landtagswahlen schon so viel Staub aufgewirbelt und ihre zersetzenden Theorien dabei zur Geltung zu bringen versucht hat, daß die socialdemokratische Umsturzpartei mit ihren buntscheckigen Anhängseln von allerlei Unzufriedenen, denen irgend Jemand bei irgendwelcher Angelegenheit auf die Beine getreten hat, bei den Stadtverordnetenwahlen im December mit einer selbstständigen Candidatenliste auf dem Kampfplatz erscheinen wird. Bei der rücksichtslosen Art, wie von dieser Seite der politische Parteikampf geführt wird, ist daher ein heftiger Ansturm der Socialdemokraten und ihrer Freunde auf die dermalige Zusammensetzung des Stadtverordneten-Collegiums zu erwarten, und wir sind gar nicht im Zweifel, daß man dabei versuchen wird, in ganzem Umfange tabula rasa zu machen und gleich mit einem Male ein volles Drittel Socialisten in das Collegium zu bringen. Dieser Partei ist durch ihre Erfolge bei den letzten Reichstagswahlen, durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck und durch das Aufhören des Socialistengesetzes dermalen der Kamm so geschwollen, daß sie vor nichts zurückscheut und sich auch schon als Siegerin bei den Gemeindewahlen im Voraus betrachtet.

Es treten verschiedene äußere Umstände hinzu, welche der Umsturzpartei bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen den Kampf erleichtern. Dazu gehört in erster Reihe der Zuzug von neuen Bürgern, den diese Partei aus den zahlreichen neu einverleibten Vororten erhalten hat. In Volkmarsdorf, Neuschönefeld, Neustadt, Sellerhausen, Thonberg insbesondere wird die Zahl der Socialdemokraten, welche das Leipziger Bürgerrecht erlangt haben und somit wahlberechtigt geworden sind, keine geringe sein. Nun haben wir glücklicherweise keine Bezirkswahlen, worauf die Socialisten lossteuern, indessen auch bei der Einrichtung der Listenwahlen wird man gut thun, den numerischen Zuwachs der socialdemokratischen Partei aus jenen Orten nicht zu unterschätzen. Und daß die Angehörigen dieser Partei alle auf dem Posten sein werden, wenn die Stunde der Wahl gekommen ist, daran wird auch Niemand zweifeln.

Stadtverordneten-Wahlen sollen im eigentlichen Grunde keine politischen Wahlen sein, und man kann auch sagen, daß an diesem Grundsatz die ganzen Jahre daher in Leipzig festgehalten worden ist. In Folge dessen ist die Zusammensetzung des Collegiums heute eine solche, daß alle politischen Parteien, mit Ausnahme der Socialdemokraten, darin in gleichartigem Verhältniß vertreten sind. Es reichen sich in ihm Conservative, Nationalliberale und Fortschrittler die Hand zum einträchtigen Zusammenwirken für das Wohl der Stadt. Wir sind fest davon überzeugt, die große Mehrheit der Stadt wünscht, daß an diesem Verhältniß, welches auf der Gleichberechtigung aller positiven Parteien beruht, unentwegt festgehalten werde, denn dadurch ist eine ruhige, leidenschaftslose und gedeihliche Behandlung aller an das Collegium herantretenden Fragen verbürgt. Wir sind aber auch ebenso entschieden der Meinung, daß die socialdemokratische Partei, welche die Grundlagen des heutigen Staats und der jetzigen Gesellschaft völlig negirt, welche die Monarchie stürzen, die Religion zerstören und den Besitz, auch wenn er noch so redlich erworben ist, aufheben will, daß eine solche Partei keinen berechtigten Anspruch darauf erheben darf, im Gemeindecollegium vertreten zu sein, sondern daß Alles geschehen muß, um diese Partei auch in Zukunft von ihm fern zu halten.

Die Ordnungsparteien haben nach unserem Dafürhalten es in der Hand, auch bei den nächsten Stadtverordneten-Wahlen einen solchen schönen Erfolg herbeizuführen, wenn sie aus der Erfahrung gelernt haben und gegenüber der großen geeinten Masse der rothen Umstürzler und deren bewußten und unbewußten Helfershelfer — einig sind. Gegen die geeinten Ordnungsparteien in Leipzig haben die Socialdemokraten bei Wahlen noch niemals einen Erfolg erringen können und es wird ihnen das auch ferner sobald noch nicht gelingen. Jeder patriotisch und einsichtig denkende Bürger hat also nach unserer Auffassung die unbedingte Verpflichtung, die Einigkeit der Ordnungsparteien auch in dem vorliegenden Falle erzielen zu helfen, und Alles zu vermeiden, was von vornherein etwa geeignet ist, diesem Handinhandgehen Schwierigkeiten zu bereiten. Weil wir wissen, daß in dem Verhältniß der beiden hauptsächlichen Parteien in unserer Stadt, der nationalliberalen und der conservativen Partei, zu einander mit gewissen Stimmungen und Empfindlichkeiten sorgfältig zu rechnen ist, so sind wir auch der Meinung, daß die berufenen Vertreter dieser beiden Parteien die größte Ursache haben, um des gemeinsamen Gegners willen gegen einander volle Billigkeit und Loyalität im Hervortreten an die Oeffentlichkeit zu wahren. Wir hätten uns kein besseres und schöneres Verhältniß denken können, als wenn zum Zweck der Einleitung der Agitation zu den Stadtverordnetenwahlen die Vorstände des Conservativen Vereins und des Nationalliberalen Vereins, beziehentlich der Gemeinnützigen Gesellschaft sich dahin verständigt hätten, gemeinsam die Einladung an die verschiedenen Vereine und Corporationen behufs Einsetzung eines Allgemeinen Wahlcomités ergehen zu lassen. Wir müssen zu unserem lebhaften Bedauern mittheilen, daß das nicht geschehen ist, daß vielmehr der Vorstand des Conservativen Vereins einseitig und als solcher die Einladung an eine größere Anzahl von Vereinen und Gesellschaften zum Zwecke der Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen erlassen hat. Wir kennen die eigentlichen Gründe nicht, welche den Conservativen Verein zu seinem Vorgehen veranlaßt haben, erklären aber entschieden, daß wir bei der notorischen Ehrenhaftigkeit der in Betracht kommenden Männer nicht daran glauben, daß beabsichtigt gewesen sei, das Prävenire zu spielen und eine Art Ueberrumpelung in Scene zu setzen. Die Thatsache können wir freilich auch nicht leugnen, daß durch das Vorgehen des Vorstandes des Conservativen Vereins in manchen gut bürgerlichen Kreisen eine Verstimmung hervorgerufen worden ist.

Wir halten aber trotzdem an der Hoffnung unverbrüchlich fest, daß der alte gute Geist der Einigkeit in unseren Ordnungsparteien sich aufs Neue Bahn brechen und bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen lebendig erweisen wird. Wenn hüben und drüben der gute, ernste Wille vorhanden ist, gemeinsam dem Gegner die Stirn zu bieten, dann wird man sich auch über die Form, in welcher das gemeinschaftliche Vorgehen zu handhaben ist, leicht verständigen können. Wir für unseren Theil haben es stets als unsere Aufgabe betrachtet, in diesem Sinne zu wirken, und werden es auch in Zukunft niemals daran fehlen lassen.

Rußlands Politik.

Rußlands politisches Erkennungswort lautete seit der Beendigung des Krimkrieges: „Rußland sammelt sich". Nachdem es sich im Jahre 1870 den Zugang zum Schwarzen Meere wieder eröffnet und sieben Jahre später eine bedeutende Anstrengung zur Eroberung Konstantinopels gemacht hatte, ist Rußland zu seiner alten Devise zurückgekehrt und es heißt heute wieder von seiner Politik: „Rußland sammelt sich". Diese Sammlung beruht aber nicht sowohl auf Festigung der inneren Zustände als auf der Ansammlung großer Truppenmassen an der Westgrenze, auf dem Bau einer Reihe von Grenzfestungen und von wichtigen strategischen Bahnen. Diese Thatsachen sind allgemein bekannt, es ist aber nöthig, sich diesen Sachverhalt stets gegenwärtig zu halten, weil man dadurch vor Ueberraschungen bewahrt wird, die sonst unausbleiblich sein würden. Rußland ist mit seinen Rüstungen noch nicht fertig — so wird von Zeit zu Zeit gemeldet, wenn man sich darüber wundert, daß Rußland in der bulgarischen Frage so zurückhaltend ist, oder wenn die Franzosen nach einem einleuchtenden Grunde dafür suchen, daß der so eifrig gewünschte Bund mit Rußland immer noch nicht zu Stande gekommen ist.

Jedenfalls läßt Rußland seine Zeit in militairischer Beziehung nicht ungenutzt, auf diesem Gebiete entwickelt es eine geradezu erstaunliche Thätigkeit, welche nie zuvor klarer und eindringlicher hervorgetreten ist als bei den letzten Manövern. Es lag in den Verhältnissen, daß die Frage nach der Veranlassung der ganz außerordentlichen Regsamkeit, welche Rußland auf militairischem Gebiet entfaltet, in neuster Zeit nicht aufgeworfen worden ist, es wirkten darauf die freundschaftlichen Beziehungen, welche das deutsche Kaiserhaus zu Rußland unterhält, und das allgemeine Friedensbedürfniß gleicherweise ein. Es kommt dazu, daß alle Militairmächte im größten Umfange rüsten, Rußland braucht also einfach auf diese Thatsache hinzuweisen, um jede Frage nach der Ursache seiner Rüstungen sofort abzuschneiden. Und doch ist diese Frage sehr berechtigt, weil es in Europa keine Macht giebt, die gegen jeden Angriff so sicher wäre wie Rußland. Die beiden Nachbarn Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben niemals daran gedacht, die Ruhe Rußlands zu stören, sie haben im Gegentheil mit wachsender Besorgniß die Anstalten beobachtet, welche Rußland trifft, um beim Ausbruch eines Krieges an seiner Südwestgrenze mit voller Wucht zum Angriff übergehen zu können. In dieser Beziehung hat sich im letzten Jahre nichts geändert, wir müssen uns deshalb begnügen, die nöthigen Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen, im Uebrigen aber jede Gelegenheit ergreifen, um den Frieden zu erhalten und ihn zu befestigen.

Ein solcher Zustand ist höchst unerquicklich und er wird es je länger desto mehr, weil wir unter einem unabläßigen Drucke leben, der auf uns lastet, trotz der friedlichen Versicherungen, welche Rußland nicht müde wird, zu erneuern. Die „Preußischen Jahrbücher" nannten den Besuch des Kaisers Wilhelm in Narwa zwecklos, wir sind entgegengesetzter Meinung, wir halten es für wichtig, daß die bestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Dynastien gepflegt werden, und es scheint uns auch keineswegs überflüssig, daß ein so ausgezeichneter militairischer Sachverständiger wie Kaiser Wilhelm sich über den Stand der militairischen Ausbildung und Leistungsfähigkeit der russischen Armee persönlich unterrichtet. Der Unterschied zwischen Parademanövern und ernsten Manövern, welchen die „Preußischen Jahrbücher" machen, kommt dabei wenig oder gar nicht in Betracht. Was uns zu wissen Noth thut, war auch bei den Manövern von Narwa und Peterhof zu sehen.

Das Schlimmste an der russischen Politik ist, daß sie der Klarheit und Offenheit entbehrt, die russischen Diplomaten nehmen stets die Miene der gekränkten Unschuld an, sie befinden sich niemals in der Lage des Angriffs, sondern stets in der des Vertheidigers bestrittener Rechte. Dieses Verfahren wird besonders der Türkei gegenüber angewendet, mit welcher trotzdem äußerlich ein scheinbar gutes Verhältniß unterhalten wird. Die letzte Selbstständigkeitsregung der Türkei, welche sich in der Ernennung bulgarischer Bischöfe in Macedonien kundgegeben hat, ist von Rußland noch immer nicht verwunden, und da außerdem noch eine andere kirchliche Frage, die des griechischen Patriarchen der Lösung harret, so hat die stets vorhandene Spannung zwischen Rußland und der Türkei wiederum zugenommen, so daß man es jetzt in Konstantinopel bezweifelt, daß der für den 18. October angesagte Besuch des russischen Thronfolgers beim Sultan wirklich erfolgen wird, obgleich auch andere Zeitungsmeldungen das Gegentheil besagen. Angeblich soll der kürzlich zum Besuch in Konstantinopel anwesende Herzog von Leuchtenberg dort nicht mit der Zuvorkommenheit empfangen worden sein, welche man in St. Petersburg erwartete. Das sind Winkelzüge und Unzukömmlichkeiten, welche von russischer Seite leicht verhindert werden könnten, wenn der erste Wille dazu vorhanden wäre. Aber die Sache soll immer so aussehen, daß der Sultan es sich zur höchsten Ehre schätzen muß, wenn man ihm von russischer Seite irgendwelche Beachtung schenkt, obwohl er doch ganz genau weiß, daß alle Höflichkeiten, die ihm von dieser Seite kommen, nicht als baare Münze angesehen werden dürfen, sondern als Vorbereitung auf spätere Auseinandersetzungen ernstester Art.

Glücklicherweise findet Rußland an Asien einen Ableiter seiner allzu stark überschäumenden Lebenskraft. Seiner Thätigkeit ist dort ein so reiches Feld eröffnet, daß es für Jahrzehnte Arbeit genug giebt, welche Rußlands ganze Leistungsfähigkeit ausschließlich in Anspruch nehmen würde, wenn das in der Absicht der Regierung läge. Es ist sogar nach Lage der Verhältnisse zu verwundern, daß Rußland mit England nun schon seit Jahren in Asien gute Nachbarschaft hält und daß in Afghanistan noch keine neue Umwälzung eingetreten ist. Es scheint danach, daß der europäische Theil Rußlands neuerdings als Hauptoperationsbasis für spätere Actionen gewählt worden ist. Der Kräfteverbrauch ist in Europa so groß, daß in Asien kein hinreichender Ueberschuß für besondere Actionen zu Gebote steht.

Die Räthselhaftigkeit der russischen Politik findet ihr natürliches Gegengewicht in den inneren Schwierigkeiten, welche in der neuesten Zeit wieder bedeutend zugenommen haben. Das Streben, alle politischen und religiösen Unterschiede, welche in Rußland seit langer Zeit bestehen, zu beseitigen, hat Zustände sehr bedenklicher Art geschaffen. Die Unterdrückung des Deutschthums und des Protestantismus in den Ostseeprovinzen hat große Erbitterung erregt, ohne doch sein Ziel zu erreichen, die beiden Kräfte, deren Ausrottung in Angriff genommen ist, erweisen sich weit lebensfähiger, als die Regierung wohl erwartet hatte, der Kampf droht zugleich den Quellen Gefahr, aus welchen Rußland bisher einen Theil seiner besten Lebenskraft geschöpft hatte. Man vergißt in Rußland, was man den Deutschen schuldet, daß sie stets die besten Beamten und Officiere geliefert haben. Das deutsche Wesen, wie es sich in den Ostseeprovinzen erhalten hat, ist nicht so leicht auszutilgen, wie man sich das wohl an maßgebender Stelle gedacht hat.

Jetzt ist auch Finnland der Russificirung anheimgefallen, und es zeigt sich dort derselbe zähe Widerstand, welcher den gleichartigen Bestrebungen in Liv-, Esth- und Kurland entgegengesetzt wird. Die Rechte, um deren Aufrechthaltung es sich in Finnland handelt, lassen sich an Wichtigkeit nicht entfernt mit denen vergleichen, welche in den Ostseeprovinzen unterdrückt werden sollen, denn in den baltischen Gebieten sind es lediglich ständische Verhältnisse, besondere Gerechtsame und historische Ueberlieferungen, welche gegen das einheitliche russische System vertheidigt werden, und doch, mit welcher Kraft setzt der Widerstand dagegen ein!

Rußland hat im Innern so ungeheuer viel zu thun, wenn es der Schwierigkeiten Herr werden will, daß man kaum begreift, wie die auswärtige Politik eine so hervorragende Bedeutung hat gewinnen können. Was hilft die fortwährende räumliche Ausbreitung des Reiches, wenn eines Tages der ganze Riesenbau in sich zusammenfällt?

*

Leipzig, 10. October.

* Der **Bundesrath** ist gestern wieder zu einer Plenarsitzung zusammengetreten. Die Tagesordnung war klein und die einzelnen Gegenstände von untergeordneter Bedeutung, so z. B. standen auf derselben die Bildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr und die Besetzung einer Mitgliedsstelle beim Reichsbank-Directorium.

* Im **Reichsamt des Innern** wird am 17. d. Mts. eine Commission zur Berathung der Vorschläge über das Abkommen wegen gegenseitigen Schutzes des gewerblichen Eigenthums zusammentreten.

* In dem von uns aus der „Nationalliberalen Correspondenz" mitgetheilten Artikel über das Jesuitengesetz war nur der §. 1 desselben wiedergegeben. Wir drucken es deshalb vollständig ab:

§. 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen